

Stadt Biel legt Renten friedlich an

Initiative gegen Kriegsgeschäfte Die Pensionskasse der Stadt Biel investiert das Geld ihrer Versicherten nicht in Kriegsmaterialgeschäfte. Damit ist sie in der Schweiz eine Pionierin.

Stefan von Bergen

In der Stadt Biel rennt die Initiative gegen Kriegsgeschäfte offene Türen ein. Die Pensionskasse (PK) der Seeländer Stadt erfüllt nämlich schon heute die Forderung des Volksbegehrens, das die Gruppe für eine Schweiz ohne Armee (GSoA) lanciert hat: Die Nationalbank, Stiftungen sowie staatliche und private PKs sollen kein Geld mehr in Unternehmen anlegen, die mehr als 5 Prozent ihres Umsatzes mit der Herstellung von Kriegsmaterial erzielen. Über dieses Anliegen wird in der Schweiz am 29. November abgestimmt.

«Ja, wir vermeiden Direktanlagen in Firmen, die Kriegsmaterial produzieren», bestätigt der Bieler Stadtpräsident Erich Fehr (SP), der auch der Verwaltungskommission der städtischen PK vorsteht. Diese verwaltet ein Vermögen von rund 1 Milliarde Franken und legt es möglichst nur so an, dass sich Investitionen in Kriegsmaterialproduzenten ausschliessen lassen. «Wir können aber nicht auf alle Stellen hinter dem Komma garantieren, dass wir unser Ziel immer erreichen», sagt Erich Fehr. Man praktiziere einen «pragmatischen Bieler Ansatz»: Die Stadt vermeide Anlagen in Kriegsgeschäften, solange dabei Aufwand und Ertrag für die PK noch stimmten.

«Saubere» Anlage ist unrealistisch

Will eine Pensionskasse vermeiden, dass das Rentengeld ihrer Versicherten in Kriegsgeschäften angelegt wird, muss sie tatsächlich einigen Aufwand betreiben. Denn für Vorsorgeinstitutionen ist es bequem und rentabel, in grosse Indexfonds wie den MSCI World zu investieren. Gemäss den Initianten von der GSoA sind dort aber auch 2,7 Prozent Rüstungsfirmen und 2,1 Prozent Atomwaffenhersteller vertreten. Zum Beispiel die weltgrösste Rüstungsfirma, der US-Kampffjetzhersteller Lockheed Martin.

Noch gebe es keine ähnlich breit aufgestellten und transparenten Alternativfonds, die Kriegsmaterialinvestitionen transparent ausschliessen, sagt Tamara Hardegger. Sie ist Geschäftsführerin beim Schweizerischen Verein für verantwortungsbewusste Kapitalanlagen (SVVK). Dort sind etwa die PK der Post, der SBB, der Migros, der Mobiliar oder des Bundespersonals Mitglied. Der SVVK führt eine Ausschlussliste mit derzeit 22 Rüstungsfirmen aus China, Indien oder den USA, die international verbotene Waffen wie Streubomben oder Personenminen herstellen.



Bei der Lancierung der Initiative 2018 wurde dieser Spruch an eine Holzwand bei der Nationalbank in Bern gesprayt. Foto: Adrian Moser

Wer diese Liste anwendet, lässt aber laut Hardegger nicht automatisch die Finger von Kriegsmaterialfirmen, wie es das Volksbegehren verlangt. «Die Initiative will auch Anlagen in konventionelle Waffen ausschliessen, die in der Schweiz erlaubt sind und in der Schweizer Armee verwendet werden», sagt Tamara Hardegger. Rüstungsfirmen seien kompliziert strukturiert, sie bei der Anlagepolitik «sauber» ausschliessen zu können, sei eine allzu simple Vorstellung. Und der Aufwand beim Ausschliessen könnte laut Tamara Hardegger die Verwaltungskosten einer PK derart belasten, dass die Rendite

sinke. Das aber schade den Versicherten. **Biels Rendite liegt über Benchmark** Die PK der Stadt Biel schliesst nicht nur die Produzenten international verbotener, sondern auch konventioneller Waffen aus. Wie schafft sie das? «Es gibt einen internationalen Trend zu mehr Transparenz bei Anlagen in Kriegsmaterial- oder Erdölgeschäften, man kann heute vermehrt wählen», sagt Stadtpräsident Erich Fehr. Der Bieler PK sei es jedenfalls in den letzten Jahren mit ihrer Ausschlussstrategie gelungen, jeweils leicht über der Rendite zu liegen, die die Grossbank UBS in einem Benchmark für öffentlich-rechtliche PKs berechne.

Wie kam die Stadt Biel dazu, bei der Emanzipation von Kriegsmaterialfirmen eine Pionierrolle zu spielen? «Das war kein punktueller Entscheid, sondern eine Entwicklung über mehrere Jahre, der Gespräche mit unseren

Anlagepartnern vorausgingen», sagt Fehr. Die PK seiner Stadt sei keine geistige Urheberin der GSoA-Initiative. Er betont auch, dass man die Pensionskasse nicht als «Instrument zur moralischen Erziehung der Bevölkerung» sehe und zum Beispiel nur noch in vegane Lebensmittelhersteller investiere. Eine vertretbare Rendite liesse sich dabei laut Fehr kaum mehr erwirtschaften. So viel Bieler Pragmatismus muss sein.

Die fünf staatlichen Vorzeige-Pensionskassen

Die Pensionkasse der Stadt Biel gehört laut den Initianten zusammen mit den PKs von Lausanne, der Stadt Zürich oder der Kantone Luzern und Zug zu einer Gruppe von Vorsorgeinstituten, die über die Vorgaben der SVVK-Ausschlussliste hinausgehen und auch konventionelle Waffen und auch konventionelle Waffen achten wollen. «Das zeigt, dass eine strengere Ausschlusspolitik problemlos machbar ist», schreiben die Initianten.

Andere staatliche Berner Pensionskassen gehen etwas weniger weit. Die Bernische Pensionskasse (BPK) überprüft laut ihrer Website alle paar Jahre ihre Grundsätze zur nachhaltigen und ethischen Vermögensanlage. Sie tätigt keine Direktanlagen in Unternehmen, die die international verbotenen Atomwaffen und Streubomben herstellen oder einen erheblichen Anteil ihres Umsatzes mit Rüstungsgütern erwirtschaften. Gibt es Kontroversen über Unternehmen, schliesst die BPK Neuinvestitionen in diese aus.

Wie der Regierungsrat 2016 in einer Antwort auf einen Vorstoss im Grosse Rat erklärte, investiert die Bernische Lehrerversicherungskasse (BLVK) auch in Breitbandfonds, in denen Produzenten konventioneller Waffen vertreten sein können. Sie lässt aber alle fünf Jahre einen Nachhaltigkeitsbericht erstellen. Und auch die BLVK schliesst Geschäfte mit Unternehmen aus, die gefährliches Kriegsgeschäft herstellen.

Wie kam die Stadt Biel dazu, bei der Emanzipation von Kriegsmaterialfirmen eine Pionierrolle zu spielen? «Das war kein punktueller Entscheid, sondern eine Entwicklung über mehrere Jahre, der Gespräche mit unseren

Phänomen: der Lichtverschmutzung. Sagenerzähler Andreas Sommer hat an der Vernissage am Dienstagabend einige Passagen aus seinem Buch vorgelesen, zudem kamen die Malerin und Illustratorin Irma von Allmen sowie die Übersetzerin Rosita Oppizzi zu Wort – das Buch erscheint auch auf Französisch. Initiiert hat das Projekt der Naturpark Gantrisch. Dieser bewirbt sich darum, dass das Gebiet vom Gurnigel bis zum Schwarzsee von der Dark-Sky Association als Sternenpark zertifiziert wird. «Die Idee für

das Märchen ist entstanden, weil die Lichtverschmutzung ein technisches Problem ist», erklärt Nicole Dahinden, Projektleiterin Nachtlandschaft beim Naturpark. «Wir fanden, wir müssten das Thema auf andere Art angehen, um die Menschen zu berühren.» Mit Andreas Sommer arbeitet der Naturpark Gantrisch schon seit längerem zusammen. «Wir haben ihm den Auftrag gegeben, sich eine Sage auszudenken», so Dahinden. Bereits 2015 hat Sommer ein erstes Märchenbuch mit Helva in der Hauptrolle veröf-

fentlicht. An dieses hat er angeknüpft. «Ich bin am Rand des Gantrischparks aufgewachsen und hatte stets ein Flair für mythologische Erzählungen», sagt Sommer. Seit 10 Jahren sammle er Sagen aus dem Gebiet. Das Buch beinhaltet neben dem Märchen auch noch einen sachlichen Teil, den Nicole Dahinden verfasst hat. Darin wird das Thema Lichtemissionen aus wissenschaftlicher Perspektive angegangen. «Auch dieser Teil ist kindgerecht geschrieben», meint Dahinden. Das Ziel sei, Interesse am Thema zu wecken.

«Man spricht erst langsam davon, dass zu viel Licht schädlich ist.»

Aufgrund der aktuellen Situation fand die Vernissage virtuell statt. Interessierte konnten über einen Link auf der Internetseite des Naturparks daran teilnehmen und mehr darüber erfahren, wie Helva dem Problem der Lichtverschmutzung begegnet.

Fabio Peter

«Helva und der Mantel der Nacht» erscheint beim Verlag Werd & Weber. Es umfasst 40 Seiten und ist für 29 Franken erhältlich.

Nachrichten

430-Millionen-Projekt

Burgdorf Die Pläne für die Verbesserung der Verkehrsverhältnisse im unteren Emmental sind einen Schritt weiter: Der Kanton Bern legt das Projekt «Emmentalwärts» öffentlich auf. Das Projekt sieht die Umfahrung von Oberburg und Hasle vor. In Burgdorf sind zwei Bahnunterführungen geplant. Die Gesamtkosten belaufen sich auf 430 Millionen Franken. Frühestens 2023 beginnen die Bauarbeiten. (sda)

Auto prallt in Pizzeria

Biel Auf dem Bieler Bahnhofplatz hat am Dienstagmorgen ein Auto drei Fussgänger erfasst, bevor es in das Schaufenster einer Pizzeria prallte. Zwei Personen, die den Platz auf dem Fussgängerstreifen überquerten, wurden schwer verletzt. Der dritte Fussgänger, die Autolenkerin und ihr Beifahrer wurden zur Kontrolle ins Spital gebracht. Auf dem Heck des abtransportierten Unfallautos war das blaue L-Schild für «Lernfahrer» zu sehen. (sda)

Wolf reisst drei Lämmer

Rüschegg Der Wolf, der seit Wochen sein Unwesen im Gantrischgebiet und im Gürbetal treibt, hat erneut zugeschlagen: In der Nacht auf Dienstag wurde er in der Gemeinde Rüschegg aktiv. Am Dorfrand riss das Raubtier drei Lämmer. Damit sind dem Wolf nun 21 Schafe und eine Geiss zum Opfer gefallen. (sm)

Autolenkerin verstorben

Thun Am Montagabend fuhr in Thun eine 81-jährige Autolenkerin in ein stehendes Auto, welches sich in den Kreisverkehr eingliedern wollte. Die Frau wurde sofort ins Spital gebracht, wo sie kurze Zeit später verstarb. Nach aktuellem Kenntnisstand steht ein medizinisches Problem im Vordergrund. (red)

Fusion in Bern

Schulen Der Verein Lesen und Schreiben für Erwachsene (LundS) und die Volkshochschule Bern schliessen sich Anfang 2021 zusammen. Damit entstehe im deutschsprachigen Teil des Kantons Bern ein umfassendes Kompetenzzentrum für den Erwerb von Grundkompetenzen durch erwachsene Personen, teilten die beiden Organisationen am Dienstag mit. (sda)

BZ BERNER ZEITUNG

Berner Zeitung
 Zeitung im Espace Mittelland
HERAUSGEBERIN Tamedia Espace AG, Dammweg 9, Postfach, 3001 Bern, Tel. 031 330 31 11
VERLEGER Pietro Supino
REDAKTION
 Chefredaktor: Simon Bärtschi/smb
 Stv. Chefredaktor: Wolf Röcken/wrs
Tagesleitung & redaktionelle Planung: Stephan Dietrich (stü), Anna Tschannen (ats)
Ressortleiter: Stadt Bern: Stefan Schnyder (sny), Region Bern: Stephan Künzi (skk), Kanton Bern: Chantal Desbiolles (cd), Emmental: Markus Zahno (maz), Oberaargau: Kathrin Holzer (khl), Berner Kultur: Michael Feller (mfe), Berner Sport: Stephan Dietrich (stü), Forum (Leserkontakte): Franziska Zaugg (fz)
Verlag Verlagsleiter: Robin Tanner
ADRESSE UND TELEFONNUMMER Hauptredaktion 3001 Bern, Dammweg 9/Postfach, Tel. 031 330 33 33
 E-Mail: redaktion@bernerzeitung.ch
 Zentrale: 031 330 31 11
Gesamtauflage BZ Berner Zeitung: Verbreitete Auflage 128 251, davon verkaufte Auflage 126 419
 Exemplare (WEMF/SW-beglaubigt)
Copyright-Regelung Vergleiche grosses Impressum in der Montagsausgabe.
 Das vollständige Impressum finden Sie auf impressum.bernerzeitung.ch

Ein Mitglied des



Ein Angebot von Tamedia

Neues Märlibuch aus dem Naturpark Gantrisch

Eine Sage für die Sterne Das Märchen handelt von der Lichtverschmutzung. Die Vernissage fand online statt.

Dem Fuchs, der Fledermaus und dem Glühwürmchen geht es nicht gut. Ihre innere Uhr ist wegen der hellen Nächte durcheinander. Also laden sie Helva zu einer geheimen Sitzung ein. Die Feenkönigin lebt am unterirdischen Helisee und wacht über das Gantrischgebiet. Als sie die Klagen der nachtaktiven Bewohnerinnen und Bewohner hört, macht sie sich mit Unterstützung ihrer Zwerge auf die Suche nach der Ursache.

Das Märchenbuch «Helva und der Mantel der Nacht» handelt von einem lang unterschätzten

Phänomen: der Lichtverschmutzung. Sagenerzähler Andreas Sommer hat an der Vernissage am Dienstagabend einige Passagen aus seinem Buch vorgelesen, zudem kamen die Malerin und Illustratorin Irma von Allmen sowie die Übersetzerin Rosita Oppizzi zu Wort – das Buch erscheint auch auf Französisch. Initiiert hat das Projekt der Naturpark Gantrisch. Dieser bewirbt sich darum, dass das Gebiet vom Gurnigel bis zum Schwarzsee von der Dark-Sky Association als Sternenpark zertifiziert wird. «Die Idee für

das Märchen ist entstanden, weil die Lichtverschmutzung ein technisches Problem ist», erklärt Nicole Dahinden, Projektleiterin Nachtlandschaft beim Naturpark. «Wir fanden, wir müssten das Thema auf andere Art angehen, um die Menschen zu berühren.» Mit Andreas Sommer arbeitet der Naturpark Gantrisch schon seit längerem zusammen. «Wir haben ihm den Auftrag gegeben, sich eine Sage auszudenken», so Dahinden. Bereits 2015 hat Sommer ein erstes Märchenbuch mit Helva in der Hauptrolle veröf-